Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Ant. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 693

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 3. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Politische Uebersicht.

Die „Kreuzztg.“ will die Agitation gegen den Zollvertrag mit Rußland auch für die Landtagswahlen ausbeuten.

„Wenn sich Preußen, schreibt sie, welches Dreiviertel des Reiches ausmacht, bei den Landtagswahlen entschieden gegen einen der deutschen Landwirthschaft schädlichen Vertrag mit Rußland ausspricht, kann und wird das nicht ohne tiefen Eindruck bleiben. Dieser Gesichtspunkt muß bei der Wahlbewegung weit mehr in den Vordergrund treten, als es bisher der Fall gewesen, wo selbst Mitglieder des „Bundes der Landwirthe“ hier und da erklärt haben sollen, daß unter Umständen auch solche Kandidaten zuzulassen seien, die nicht auf dem Boden des Bundes stehen, d. h. gegen einen die Landwirthschaft schädigenden Vertrag nichts einzuwenden hätten. Unserer Ansicht nach müßten solche Aeußerungen, wenn sie festgestellt werden können, mit sofortiger Ausschließung aus dem Bunde beantwortet werden. Bei den Landtagswahlen wird der Bund durch Rücksichten nationaler oder patriotischer Art in seinem Vorgehen nicht gehemmt. Hier ist er in der Lage, zu zeigen, was er vermag; hier muß er es aber auch thun. Kein anderes Ziel darf er kennen, als das Wohl der deutschen Landwirthschaft. „Kartell“-Vereinbarungen irgend welcher Art, die aus einem anderen Grunde wachsen, sind deshalb vom Uebel und sollten, unserer Meinung nach, unbedingt vermieden werden.“

Wir haben keinen heißeren Wunsch, als daß die Parteigenossen der „Kreuzztg.“ überall nach diesem Rezept vorgehen möchten. Dann würden den Nationalliberalen sowohl wie den Freikonservativen die Augen über den Bund der Landwirthe allmählich vielleicht aufgehen.

Nachdem die „Kreuzztg.“ sich als prinzipielle Gegnerin der Tabakfabrikatsteuer bekannt hat, gingen, wie schon mitgetheilt, die „Berl. Pol. Nachr.“ sofort mit dem schwersten Geschütz, d. h. mit der Drohung der Einziehung der „Liebesgabe“ der großen Brenner vor. Die „Kreuz-Ztg.“ will nunmehr den Nachweis führen, „daß die 40 Mill. Liebesgabe weder jetzt lediglich in die Taschen der Brenner fließe, noch bei Aufhebung des Kontingents auch nur zum größeren Theil den Reichsfinanzen zu Gute kommen würde. Für die geplante Reichssteuerreform sei daher die Liebesgabe ohne Belang.“ Wir begnügen uns für heute mit einer einzigen Gegenfrage. Unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers und, wie offiziell konstatirt wurde, unter Uebereinstimmung des preußischen Finanzministers und des Reichsschatzsekretärs wurde im Spätherbst 1892 dem Bundesrath ein Gesetzentwurf vorgelegt, durch den die „Liebesgabe“ um den vierten Theil gekürzt und der entsprechende Theil der 40 Millionen Mark für die Reichskasse verrechnet wurde. Es ist also nicht wahr, daß die Beseitigung des Kontingents nur bei Einführung des Rohspiritusmonopols möglich sei. Der Reichskanzler oder Herr Miquel und Frhr. v. Maltzahn haben den Weg deutlich genug gezeigt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt in Sachen der von ihr veröffentlichten Auslassungen über die Verantwortlichkeit in der Presse den Rückzug an. Sie erklärt zunächst, „unser Preßgesetz, so wie es steht und liegt, für ein durchaus sachgemäßes und zweckdienliches,“ woraus folge, daß es verkehrt gewesen, bei Wiedergabe ihrer Auslassungen anzunehmen, „daß es sich hierbei um etwas anderes als die Erörterung und Besprechung des geltenden Rechts handle“. Diesem „Mißverständniß“ wäre die „N. A. Z.“ sicherlich entgangen, wenn sie davon Abstand genommen hätte, sich für ihre Auffassung, daß für den Inhalt einer Druckschrift auch Setzer und Korrektor, unter Umständen sogar der Maschinenmeister in Anspruch genommen werden könnte, auf den nicht mehr zu Recht bestehenden § 34 des preußischen Preßgesetzes von 1851 zu berufen. Diese Bestimmung ist aber nicht mehr „geltendes Recht“ und das haben wir dem Blatte gegenüber seinerzeit nachgewiesen. Anscheinend hat sich das offiziöse Organ gegenüber dem einstimmigen Proteste der Presse jetzt selbst von der Unrichtigkeit seiner früheren Auffassung überzeugt.

Das amtliche Festprogramm für die bevorstehenden Russenfeste in Toulon und Paris ist jetzt endgiltig festgestellt, es lautet:

13. Oktober Ankunft des Geschwaders in Toulon, Besuch im Arsenal und Rathhause, Abends Tafel beim Marineminister. 14. Oktober. Tafel an Bord des „Formidable“ (Ball.) 15. Oktober. Festmahl von der Stadt gegeben. Nachmittags Blumenfest; Prunkvorstellung im Theater. 16. Oktober. Eingehende Besichtigung des Arsenals; Abreise nach Paris; kein Aufenthalt unterwegs. 17. Oktober. Ankunft in Paris; Frühstück im Cercle Militaire; Audienz bei Carnot 4 Uhr Nachmittags; Abends Tafel und Ball im Elysée. 18. Oktober. Tafel beim russischen Gesandten; Abends Tafel im Hotel de Ville; Konzert; Fackelzug. 19. Oktober. Besuch der Stadt; Frühstück im Bois de Boulogne; Abends Ball im Hotel de Ville. 20. Oktober. Frühstück beim Minister des Auswärtigen. 21. Oktober. Frühstück beim Ministerpräsidenten; Prunkvorstellung in der Großen Oper. 22. Oktober. Frühstück im Kriegsministerium; Empfang in der „Ecole Militaire“, Ritterspiel; Festmahl der Presse auf dem Marsfelde; Feuerwerk im Eiffelthurm, 23. Oktober. Frühstück im Circle Militaire; Besichtigung der großen Wasserkünste in Versailles; Tafel im Marineministerium. 24. Oktober. Frühstück beim Präsidenten der Republik; Empfang im Elysee, 11 Uhr Abends Abreise nach Toulon. 25. Oktober. Aufenthalt in Lyon. 26. Oktober. Aufenthalt in Marseille; Ankunft in Toulon. 27. Oktober. Stapellauf des „Jauréguiberry“. 28. Oktober. Abfahrt des Geschwaders.

Außerdem soll ein reicher Ordenssegen über die russischen Offiziere sich ergießen. Der Oberbefehlshaber des russischen Geschwaders, Avellan, soll zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt werden. Auch sollen zwei französische Kreuzerschiffe zur Begrüßung des Zaren nach Kopenhagen entsandt werden und was dergleichen Ehrungen noch mehr sind.

In demselben Maße, in dem die amtlichen russischen Kreise das Bestreben bekunden, den Touloner Schiffsbesuch jedes gehässigen Charakters nach irgend einer Seite hin zu entkleiden, wird es auch von der englischen Gegenkundgebung, dem Geschwaderbesuch an der italienischen Küste, stiller. Diese Kundgebung wird stattfinden, die britischen Kriegsschiffe werden in den wichtigsten Häfen Italiens erscheinen, aber der Aufwand an Geräusch wird geringer sein, als anfänglich geplant war, und das Ereigniß wird sich, unbeschadet seiner tieferen Bedeutung, in verhältnißmäßig schlichten Formen vollziehen. Der Ton ists, der die Musik macht, und der Ton der britisch-italienischen Festtage wird nach dem der Toulon-Pariser Feste geregelt sein. Da dieser in den letzten Tagen beträchtlich herabgestimmt wurde, verzichtet man auch in London und Rom auf alles, was in Frankreich oder Rußland als offene Gegendrohung gedeutet werden konnte. Aus dieser Absicht ist es zu erklären, wenn jetzt gemeldet wird, die Entsendung eines italienischen Geschwaders nach Tarent werde unterbleiben. Der dafür geltend gemachte Grund, die Feststellung einiger Cholerafälle auf den Panzerschiffen „Italia“ und „Affondatore“, welch letztere nach Asinera in die Quarantäne geschickt werden mußten, ist nicht für baare Münze zu nehmen. Italien verfügt über so viele Kriegsschiffe, daß auch die augenblickliche Unverwendbarkeit zweier davon kein ausreichender Grund wäre, von der Entsendung eines Geschwaders zur Begrüßung der Engländer überhaupt anzusehen.

Die liberalen Blätter in England beurtheilen den Beschluß des Vereins der Kohlengrubenbesitzer, daß trotz der Bereitwilligkeit der Arbeiter, zu den alten Löhnen die Arbeit wieder aufzunehmen und auf die Forderung einer Lohnerhöhung zu verzichten, auf der Forderung einer Herabsetzung der Löhne zu beharren sei, sehr abfällig; die Besitzer hätten trotz des Streikes in Folge der ungeheuren Preissteigerung der Kohlen glänzende Geschäfte gemacht und wünschten diesen Gewinn auch noch dauernd zu gestalten auf Kosten der Arbeiter. Das Elend in den Arbeiterfamilien hat inzwischen einen furchtbaren Grad erreicht, und die Noth dehnt sich in Folge der Wirkung, welche der Streik auf die gesammte übrige Industrie übt, immer weiter aus. Seit Wochen wird in der Baumwollindustrie nur „kurze Zeit“ gearbeitet. Mindestens 10 000 Baumwollenarbeiter sind in Folge des Kohlenmangels entlassen worden. Tausende von Eisenbahn-, Eisen-, Glas- und Papierarbeitern sind brotlos. Am meisten leidet natürlich die Eisenindustrie. In Lancashire und Yorkshire, wie nicht minder in den Binnengrafschaften, sind viele Werke geschlossen worden. In Leeds und Umgegend wurden am Freitag wiederum mehrere bedeutende Fabriken, u. A. die große Deckenfabrik von Wormald u. Walken, geschlossen. — Die Besitzer ihrerseits berufen sich darauf, daß die Arbeiter noch heute darauf bestehen, der vor dem Streik gezahlte Lohn solle fortan als Minimallohn behandelt werden, und daß der Entschluß der Arbeiter gebrochen werden müsse, durch willkürliche Streiks den Preis der Kohlen und damit die Löhne künstlich in die Höhe zu treiben. Hiergegen auszuharren, liege ebenfalls im öffentlichen Interesse.

Endlich ist der französisch-siamesische Konflikt erledigt. Der französische Minister des Auswärtigen, Develle, empfing soeben ein Telegramm von Le Myre de Vilers, dem französischen Unterhändler in Siam, in welchem dieser den Abschluß der Verhandlungen mit

Die Schlacht der Zukunft.

An die Namen Friedrich der Große, Napoleon, Moltke knüpfen sich die großen Veränderungen in der Strategie und Taktik, die auch auf dem Gebiete des Krieges die gewaltigen Umwälzungen hervorgebracht haben, von denen im 18. und 19 Jahrhundert kein Gebiet des menschlichen Lebens verschont geblieben ist. Wie Napoleon für die durch die Revolution entfesselten Volkskräfte die Massentaktik erfand und durch eine von der bisherigen ganz abweichende „Stoß ins Herz“-Strategie ausnutzte, so war es die von Moltke glänzend und genial gelöste Aufgabe, die total veränderten Transportbedingungen und die ungeahnte Entwickelung der Feuerwaffen den Bewegungen der gewaltigen Heere der Neuzeit dienstbar zu machen.

Diese Entwickelung ist noch nicht abgeschlossen und die deutschen, österreichischen und französischen Manöver dieses Jahres haben die seit 1870 abermals wesentlich veränderten Bedingungen im Manövriren gewaltiger Heeresmassen zur Anschauung gebracht. Da ist denn dem Laien ein kleines Büchlein recht willkommen, das eben erschienen ist*) und dem Leser das Verständniß der strategischen und taktischen Bewegungen der Heere der Zukunft näher bringen will.

Der Verfasser weist zunächst klar und bündig die Nothwendigkeit der Heeresverstärkung durch die zwingende Nothwendigkeit der Ueberlegenheit an Zahl nach; nur der kann auf den Sieg hoffen, der die strategische und taktische Offensive führt, und beide sind nur möglich bei überlegener Zahl und überlegener Bereitschaft. Daß ein Vertheidigungskrieg, rein defensiv betrieben, nur zu Niederlagen führen muß, läßt sich mit fast mathematischer Gewißheit nachweisen.

Die Ausführungen des Verfassers über die Ausdehnung der auf dem Marsch befindlichen Armeetheile ist eine der interessantesten Partien der kleinen Broschüre; es wird z. B. in Nichtfachkreisen überraschen, daß ein Armeekorps in Normal-Kriegsstärke eine Marschkolonne von 24 Kilometern Länge bildet. Bezüglich der Einzelheiten verweisen wir auf die Broschüre selbst, aus der wir nur den auf die Schlacht bezüglichen Theil ausführlicher betrachten möchten.

„Getrennt marschiren, vereint schlagen“, die Motto des großen Schlachtendenkers von 1870, bleibt auch für die Zukunft maßgebend. Eine andere Taktik ist kaum noch möglich. Das konzentrische Operiren mit ursprünglich getrennten Heereskörpern, die sich erst auf dem Schlachtfelde vereinigen, dürfte typisch werden für die Kriegsführung mit modernen Massenheeren. Entscheidende Niederlagen der getrennten Heereskörper sind kaum zu fürchten —, legt doch auch dem Feinde die Größe der eigenen Heere das gleiche zwingende Gesetz des Anmarsches in großer Breite auf. Aus dem konzentrischen Anmarsch ergiebt sich von selbst die wirksamste Angriffsform, die Umfassung.

Hauptmann R. nimmt für die Schlachtfelder der Zukunft eine Ausdehnung doppelt so groß wie die von 1870 an. „Auf Schlachtfeldern bis zu vier deutschen Meilen werden Armeen nebeneinander kämpfen. Man rechne statt der rund 180 000 Deutschen, die bei Gravelotte-St. Privat fochten, deren vielleicht 500 000; statt der für die eingesetzten Kräfte nicht zu großen Frontausdehnung das Doppelte und wird dann einen Begriff von einem modernen Schlachtfelde wie von den Schwierigkeiten gewinnen, diese Truppenmassen auf die Wahlstatt zu bringen und weitaus den größten Theil derselben für die auf Entscheidung zielende Umfassung auf einem Flügel zurecht zu rücken, ohne daß Kreuzungen und Störungen entstehen.“

Die heutige Kampfesweise strebt die Flügelschlacht und die daraus sich ergebende Umfassung an. Die Umgebung des Feindes erfolgt aber heute nicht mehr wie zu Napoleons Zeiten, nachdem man die eigenen Streitkräfte vorher vereinigt hat. Auch fordert die Rücksicht auf die Vermeidung von Einzelniederlagen dieses dichte Zusammenschieben nicht. Armeen, die sich auf weniger als zwei Tagemärsche genähert haben, sind vereinzelt nicht mehr zu schlagen, das Zusammenfließen auf dem Schlachtfelde ist gesichert.

Der Verfasser skizzirt nun die vorbedachte Angriffsschlacht, die er von der Gruppenschlacht unterscheidet, wie folgt:

Bei Betrachtung von strategischen Operationen denkt man sich mit Vorliebe den Vertheidiger stehend, den Angreifer in selbstgewähler Stellung erwartend, den Angriff in der Form der vorbedachten Angriffsschlacht, zu welcher man auf Grund ausgiebiger Erkundung die Truppen zurechtrückt. Das ist für die Leitung dann allerdings ein verhältnißmäßig einfacher, für die angreifenden Truppen aber der schwierigere Fall. Ist der Angreifer bis auf eine bestimmte Entfernung herangekommen, so ist es für den entwickelt stehenden Vertheidiger nicht mehr möglich, ungerupft abzuziehen. Er befindet sich in der Zwangslage der Versammlung, Zwangslage insofern, als er den Kampf vielleicht nicht mehr annehmen möchte, das Gesetz von Marschtiefe und Zeit ihn aber dazu zwingt. Zur passiven Defensive, zum Unterlassen von Gegenmaßregeln verdammt ihn aber die Lage nicht, auch die vorbedachte Schlacht hat, wie die Kriegsgeschichte lehrt, Ueberraschungen und Unerwartetes gebracht, in die die Oberleitung sich rasch finden mußte. Den Fehler, daß die Spitzen der vorgehenden Kolonnen sich sofort in entscheidende Kämpfe verwickeln, die Oberleitung dazu zwingen, den scharf anfassenden Korps in der Front, um sie nicht verbluten zu lassen, Verstärkungen zu schicken Unterstützung dorthin zu senden, wo sie mit möglichst schwachen Kräften ausreichen wollte, wird man künftig in einer vorbedachten Schlacht und gegen einen Feind in vorbereiteter Stellung wohl nicht mehr zu verzeichnen haben. Jedes Geschütz in Thätigkeit bringend, wird der Angreifer systematisch den Aufmarsch vollziehen, wie dies taktisch auch in den Reglements zum Ausdruck kommt. Die Kavallerie wird während dessen die genaueste Erkundung um die Flügel fortzusetzen, feindliche Reiterei, die dies hindert, zu werfen haben. Erst auf Grund der Erkundung können die Truppen für den entscheidenden Angriff zurechtgerückt werden, so zwar, daß man in der Front mit möglichst wenig Kräften auskommt, die Hauptmasse aber auf einen Flügel häuft

* Wie operiren die heutigen Massenheere? Zur Orientirung auch für Laien von F. R . . . ., Hauptmann. Berlin, Verlag von Hermann Peters.

der siamesischen Regierung meldet. Es seien nunmehr in Bangkok von dem französischen und dem siamesischen Bevollmächtigten der Vertrag und die Konvention unterzeichnet worden, in welchen die Klauseln des Ultimatums und die von Siam bereits angenommenen weiteren Bürgschaften sanktionirt werden und deren Ausführung geregelt wird. Beide Parteien hätten die baldige Einführung eines Zollregimes, welches den Handelsbeziehungen zwischen den französischen Besitzungen und den angrenzenden Ländern möglichst günstig wäre, ins Auge gefaßt. Die siamesische Regierung habe sich verpflichtet, den Arbeiten am rechten Ufer des Mekong, welche der Schifffahrt wegen erforderlich wären, alle nöthigen Erleichterungen zu sichern. Frankreich würde Chantaboon besetzt halten bis zur völligen Durchführung aller Abmachungen und vor allem bis zur friedlichen Räumung des linken Mekong-Ufers durch die Siamesen.

Deutschland.

□ **Berlin,** 2. Okt. [Zum russischen Handelsvertrag.] Eine ganz thörichte Nachricht hat sich ein Wiener Blatt aus Petersburg aufbinden lassen. Danach sträubt sich Herr Witte gegen ein deutscherseits beabsichtigtes Provisorium in der Zolltariffrage. Herr Witte argwöhne hinter dem deutschen Vorschlage eine Falle, die Deutschland in Stand setzen würde, die Verhandlungen hinzuziehen und eine Menge Erzeugnisse aus Rußland auszuführen. Angesichts dieser „Nachricht“ darf man an das Sprüchwort erinnern, daß Niemand einen Anderen hinter dem Ofen sucht, wenn er nicht selber dahinter gesessen. Der Vorschlag eines Provisoriums auf der Grundlage der Meistbegünstigung ist bekanntlich von russischer Seite in den früheren Zolltarifverhandlungen gemacht worden. Das Provisorium sollte bis zum 1. Januar 1894 gelten und uns die Vortheile des russisch-französischen Handelsvertrages, den Russen aber den 3½ Mark-Zoll gewähren. Aus der Denkschrift des Reichskanzlers vom Juli dieses Jahres hat man erfahren, daß der Vorschlag rundweg abgelehnt worden ist. Ob das wohlgethan war, bleibt eine Sache für sich und läßt sich auch nachträglich garnicht feststellen. Kommt jetzt ein Handelsvertrag zustande, so wird der Reichskanzler mit seiner Ablehnung das Richtige getroffen haben. Im anderen Falle wird man das Umgekehrte sagen dürfen und müssen. Genug, nach einem Provisorium, nach einem zollpolitischen Waffenstillstande, der den Anreiz zu Konzessionen bei den Russen gewiß nicht enthalten würde, besteht hier gar kein Verlangen. Wohl aber haben die Witteschen Offiziösen vor mehreren Wochen schüchtern angeklopft, ob denn nicht des grausamen Spiels genug sein könnte, und ob nicht schon vom 1. Oktober ab die Meistbegünstigungversuchsweise in Kraft treten sollte. Die Berliner Offiziösen haben darauf prompt erwidert, und wie die Sachen einmal stehen, hat ihre Ablehnung plausible Gründe. Wenn Rußland heute die Unmengen seiner Getreidevorräthe zu den billigen deutschen Zollsätzen über die Grenze schaffen könnte, so würde Herr Witte mit Zugeständnissen wohl noch etwas schwieriger werden, als er es ohnehin schon ist. Am „Hinzögern“ der Verhandlungen wird es übrigens, mit oder ohne Provisorium, nicht fehlen. Ein wenig spricht dabei auch der schwierige Geschäftsgang der Zolltarifkonferenzen mit. Daß wegen der mangelnden Kenntniß des Deutschen bei mehreren russischen Delegirten französisch verhandelt werden muß, ist noch das Geringste; erheblicher fällt ins Gewicht, daß die russischen Delegirten mit einigem Recht sagen dürfen, sie seien zu Abschlüssen nicht befugt, sie müßten in jedem einzelnen Punkte Rückfrage in Petersburg halten. So wird über die wichtigeren Positionen ein langes Hin und Her zwischen Berlin und Petersburg entstehen, wie man das ja auch bei den deutsch-österreichischen Vertragsverhandlungen wegen der räumlichen Entfernung des Verhandlungsortes von der Berliner Centralstelle nicht umgehen konnte, so offen und ehrlich auch die Neigung zur Verständigung war.

— Gegenüber Anregungen zur Verstärkung der ostafrikanischen Schutztruppe hat der Reichskanzler noch in der Wintersession des Reichstages den Einwand erhoben, das dazu erforderliche Menschenpersonal sei nicht zu beschaffen. In dem soeben im „Kolonialblatt“ veröffentlichten Bericht des neuen Gouverneurs von Ostafrika, Frhr. v. Scheele, über „die Erstürmung der Boma Melis“ — wenn man die Besetzung einer vom Feinde verlassenen Boma so nennen will — findet sich folgende Bemerkung:

„Die Manjema der kombinirten Kompagnie unter Sergeant Weinberger haben sich als tapfere Leute gezeigt, und obgleich noch nicht vollständig ausgebildet, gelang es dem Sergeanten Weinberger doch, dieselben, namentlich auch, was die Abgabe des Feuers betrifft, in der Hand zu behalten. Es ist anzunehmen, daß wir in diesem Stamme einen guten und billigen Ersatz für etwaige Neuanwerbungen finden würden.“

— Das Komitee der Freisinnigen Vereinigung für die Berliner Landtagswahlen, gez. Hugo Hinze und Karl Mommsen, hat an die Centralleitung der Freisinnigen Volkspartei in Berlin z. H. des Abg. Eugen Richter ein Anschreiben gerichtet, worin es den bekannten Beschluß einer Vertrauensmännerversammlung der Freis. Vereinigung Berlins mittheilt, mit der Freis. Volkspartei eine Vereinbarung zu gemeinsamem Vorgehen anzubahnen, welche der Freis. Vereinigung einen „angemessenen Antheil an der freisinnigen Vertretung Berlins“ im Landtage sichert. Das Komitee wünscht durch Delegirte in mündlichen Meinungsaustausch darüber zu treten. Auf dieses Schreiben hat Eugen Richter nach der „Frs. Ztg.“ im wesentlichen wie folgt geantwortet:

„Eine Centralleitung der Freis Volkspartei für Berlin, welche zuständig ist, über die Berliner Landtagsmandate zu verfügen, oder gar einen Theil derselben vor den Wahlen an eine andere Partei abzutreten, besteht überhaupt nicht. Wenn Sie daher glauben, daß die Freis. Vereinigung in einzelnen Berliner Landtagswahlkreisen eine für den Wahlerfolg ausschlaggebende Stärke besitzt, so stelle ich ergebenst anheim, sich unter Nachweis dessen mit den Vorsitzenden der Wahlkomitees der Freis. Volkspartei in den betreffenden Wahlkreisen gefälligst in direkte Verbindung zu setzen. Die Adressen dieser Vorsitzenden sind hierunter angegeben.“

— Der Parteitag der Freisinnigen Volkspartei für Ost- und Westpreußen fand am 30. September und 1. Oktober in Königsberg statt und nahm einen für das Parteiinteresse in jeder Beziehung günstigen Verlauf. In den engeren Versammlungen der Vertrauensmänner am Sonntag früh waren sämmtliche ostpreußischen Wahlkreise mit Ausnahme von Osterode, Neidenburg und den westpreußischen Kreisen Elbing-Marienburg, Danzig-Land, Stuhm-Marienwerder, Rosenberg-Löbau vertreten.

— Die Landtagswahl-Vertretung der Freisinnigen Partei für Nassau und Homburg beschloß am Sonnabend einstimmig den Anschluß an die Freis. Volkspartei und wählte einen geschäftsführenden Ausschuß.

* **München,** 2. Okt. Die Staatsregierung hat bei dem Landtag die Kreditgesetze eingebracht. Dieselben beanspruchen für Doppelgeleise, Fahrmaterial, Betriebseinrichtungen, Postbauten und Telephonlinien insgesammt 45 694 000 M.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 30. Sept. Heute hatte sich der Fornal Johann Nowak aus Kunowo wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolge vor dem Schwurgericht zu verantworten. Am Sonntage, den 15. Januar d. J., Abends traf ihn der Vogt Valentin Bartkowiak, wie er ein der Herrschaft entwendetes Bund Heu nach seiner Wohnung trug und stellte ihn deshalb zur Rede. Angeklagter trug das Heu nach seiner Wohnung, eilte dann dem Bartkowiak nach und versetzte ihm einen so wuchtigen Hieb mit einem Stücke Holz auf den Hinterkopf, daß er aufs Gesicht fiel und einige Zeit besinnungslos liegen blieb. Bartkowiak hatte den Angeklagten zwar nicht gesehen, aber an der Stimme genau erkannt, dann hatte er ihm beim Schlagen die Worte zugerufen: „Da hast Du was, Du Hundeblut!“ Bartkowiak taumelte nach seiner Wohnung zurück und fiel dort mit Kopf und Oberkörper auf einen Tisch. Nachdem er wieder zu sich gekommen war, erzählte er seiner Frau den Hergang der Sache; er klagte über große Kopfschmerzen; als ihm seine Frau einen Umschlag von kaltem Wasser machte und hierbei den Kopf wohl etwas drückte, schrie er vor Schmerz laut auf. Er legte sich zu Bett und hat hat dasselbe auch bis zu seinem am 21. Jan., Abends 10 Uhr, erfolgten Tod nicht mehr verlassen. Die Leichenöffnung ergab, daß er an Lungenentzündung und Hirnhautentzündung gelittenhatte. Die obduzirenden Aerzte nehmen an, daß Bartkowiak an Hirnhautentzündung gestorben und daß solche mit dem Schlage auf den Kopf hervorgerufen ist. Dr. Langner ist wieder der Ansicht, daß die Lungenentzündung die Todesursache ist. Das Medizinal-Kollegium hat sich den obduzirenden Aerzten angeschlossen und hält die Lungenentzündung erst für eine Folge der Hirnhautentzündung. – Der Angeklagte will den Bartkowiak nur gestoßen haben; in Folge dessen sei derselbe mit dem Kopfe auf einen Stein gefallen. — Der Vertheidiger des Angeklagten wies auf die verschiedenen Ansichten der Aerzte hin und hob hervor, daß Bartkowiak, ob er nun an Hirnhaut- oder Lungenentzündung gestorben, hauptsächlich deshalb zu Grunde gegangen ist, weil er 6 Tage lang keine ärztliche Hilfe hatte. — Angeklagter wurde freigesprochen.

? **Posen,** 2. Okt. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit fand in der heutigen Sitzung des Schwurgerichts die Verhandlung gegen den Maurer Friedrich Kretschmer aus Posen wegen versuchten Mordes statt. Der Angeklagte hat bekanntlich am 30. Juni d. J. seine Ehefrau, mit der er seit langer Zeit in Unfrieden lebte, einen vier Centimeter tiefen Stich mit einem Brotmesser in den Rücken versetzt, während sie, vor ihm fliehend, hingefallen war. Die Verletzung hat ernstere Folgen nicht hinterlassen, ist vielmehr schon nach drei Wochen geheilt. Der Angeklagte wurde nur der schweren Körperverletzung für schuldig befunden und zu zwei Jahren 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, von welcher Strafe drei Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet worden sind. — Alsdann wurde die Wittwe Hedwig Palacz aus Konarzewo wegen Kindesmordes zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

z **Aus der Reichshauptstadt,** 2. Okt. Oberverwaltungsgericht und Theaterzensur. Unterm 2. d. Mts. wird uns geschrieben: Das Oberverwaltungsgericht hat heute Hauptmanns „Weber“ zur Aufführung am Deutschen Theater freigegeben. Dieser Gerichtsbeschluß ist ein rühmliches Zeugniß für die Unbefangenheit des betreffenden Kollegiums. Als die Verwaltungsgerichtsbarkeit in Preußen begründet wurde, dachten wohl die Wenigsten daran, daß diese Behörden starke Dämme gegen die Willkür in der polizeilichen Behandlung der Theater bilden könnten. Freilich war es bis vor wenigen Jahren etwas überaus Seltenes, daß die Polizeipräsidenten in Berlin und anderwärts aus übermäßiger Sorge um die Wohlfahrt des Publikums eine straffere Theaterzensur übten. Erst mit dem neuen Geiste, der mit Herrn v. Richthofen in unser Polizei-Präsidium eingezogen ist, kamen die Konflikte zwischen Censur und Bühne gleich zu Haufen. Eine offenbare Abneigung gegen die sogenannte neue Richtung hat bei den zahlreichen Verboten der letzten Jahre mitgewirkt. Es wird für das Polizeipräsidium ebenso schmerzlich wie für die

---

Zeit zum systematischen Aufmarsch ist vorhanden, da, wie gesagt, der versammelte Gegner ohne Gefecht nicht abziehen kann. Napoleons Schlachten gegen vorbereitete Stellungen, so schreibt Oberstlieutenant v. Malachowski in seiner Broschüre: „Frontalschlacht und Flügelschlacht“, waren zweitägige; der erste Tag diente der Erkundung und dem Aufmarsch. Eylau, Wagram und Borodino beweisen dies. Der Blumesche Satz: „In dem umfassenden und gleichzeitigen Vorgehen aller unserer Streitkräfte gegen Front und Flanke des Feindes und in der Ausnutzung der vernichtenden Wirkung der konzentrischen Feuerleistung der modernen Waffen liegt die sicherste Gewähr für den Erfolg des Angriffs über die Vertheidigung“, gilt heute weit mehr noch als früher. — Hat die Vertheidigung durch die neuen Waffen gewonnen, ist die Front viel stärker, der Frontalangriff allein ziemlich aussichtslos geworden, so ist es doch auch richtig geblieben, daß die Feuerwirkung den Sieg entscheidet, daß nichts dieselbe mehr begünstigt als die aus der Umfassung sich ergebende, gewissermaßen natürliche Feuerkonzentration, daß der Angreifer seine Kräfte frei vertheilt, der Vertheidiger seine Maßnahmen erst nach denen des Angreifers treffen kann. Schwache Kräfte, Kolonnenspitzen, oder ein Korps mit der Umfassung zu betrauen, ist heute nicht mehr denkbar; die Hauptmasse wird auf dem zu umfassenden Flügel zu versammeln sein; weit größere Massen als früher sind also zu bewegen. Die genaue Erkundung besonders bezüglich der Ausdehnung hat an Schwierigkeit sehr zugenommen, die Tiefe der Feuerzonen ist verdoppelt. Man darf nicht mehr darauf hoffen, eine schwache, feindliche Flanke zu finden, sondern eine starke Front. Der Gegner verlängert auch vielleicht seine Front und hat bewegliche Heerestheile gestaffelt, mit dem Auftrage, der Umfassung entgegen zu treten. Wir dürfen uns den Vertheidiger nicht passiv denken, in das Schicksal des Umklammertwerdens nicht geduldig ergeben, mit einem Vorstoß gegen die Front, die man also ohne Rückhalt nicht zu sehr zu Schlacken ausbrennen lassen darf, oder gegen die Umfassung, muß gerechnet werden. Auch der Vertheidiger hat die Ueberzeugung, daß er Erfolg nur durch den Uebergang zum Angriff haben kann, wenn auch der Moment für diesen Uebergang schwer richtig zu wählen ist und ein günstiges Kräfteverhältniß zum Angreifer voraussetzt; auch der Vertheidiger weiß, daß Bewegung und Thätigkeit im Kriege sich in Kraft umsetzen. Verschiebungen von Truppenmassen zur Ausführung der Umfassung auf begrenztem Raum sind äußerst schwierig, in tiefen Marschkolonnen, wenn sie rechtzeitig vollzogen sein sollen, nicht wohl möglich, man wird öfter zur Bewegung in Massenformationen schreiten müssen.

Bei der beiderseitigen Tendenz zur Offensive und zum taktischen Angriffe bei beiderseitigem Trennen in Gruppen — wobei das Maß der Trennung wesentlich bedingt wird durch das Maß der Aufklärung durch vorgetriebene Kavallerie – ist es nicht unwahrscheinlich, daß man nach den entscheidenden Kavalleriekämpfen vor der Front auch Zusammenstöße der getrennten Kolonnen zu verzeichnen haben wird: Gruppenschlachten. In diesen wird jeder der Gegner wohl zunächst bedacht sein, einen entscheidungslosen Frontalkampf so lange zu führen, bis er seine Nebenkolonnen heran, bis er Ueberlegenheit hat. Wer dann zuerst einen großen, dem Grundgedanken des Feldzuges sich anpassenden Entschluß faßt und ihn durchführt, dessen ist der Sieg.

Mehr Phantasiegebilde als diese rein militärtechnischen Betrachtungen eines gewiegten Fachmannes, aber auch auf die Entwickelung des modernen Kriegswesens begründet, ist ein anderes Büchlein aus bekannter Feder.*) Bleibtreu schildert in schwungvoller Darstellung ebenfalls eine Schlacht, und seine dichterische Phantasie leiht ihm dazu die düstersten Farben. Als ob aber die aus dem Verlauf einer Schlacht sich ergebenden traurigen Bilder noch nicht genug wären, trägt Bleibtreu auf den nachtschwarzen Hintergrund noch mehr verdüsternde, frei erfundene Züge mit unheimlichem Behagen auf. Um von der anschaulichen Kraft seiner Darstellung eine Probe zu geben, möge hier die Schilderung eines deutschen und eines französischen Reiterangriffs folgen.

Holla! Dort bricht französische Infanterie gewaltig vor, über den Eisenbahndamm, in vollem Laufe . . . Was ist das? Ein deutsches Ulanen-Regiment wirft sich darauf, um das eigene Fußvolk zu entlasten. Sensation im Generalstab. „Also doch!“ „Trotz aller Phrasen des Manövers!“ „Ein Todesritt!“ Ein attachirter Kavallerieoffizier predigt stolz: „Kavallerie soll mal wieder zeigen, ob sie noch was kann!“ . . . „Qui vivra, verra!“ „Ein Todesritt!“ . . .

Die Kommandos tönen forsch, schneidig: „Zu Vieren in Zügen abgebrochen!“ Die Lanzen marschiren auf, gehen vom Fleck aus zur Attake über und auf den Feind los. „Zur Attake Lanzen fällt! Marsch, marsch!“ Vorwärts mit den langen Speeren, bisher auf die Stiefelspitze eingestemmt, jetzt eingelegt und eingeklemmt unter die rechte Achselhöhle, die schwarzweißen Fähnlein im Winde flatternd! Die eleganten Offiziere mit geschwungenem Säbel weit voraus. Kugeln zischen gegen die rothbordirten Tschapkas, ein Drittel der Reiter räumt den Sattel und Steigbügel, aber unverdrossen sprengen sie weiter, in die wirren Knäuel des gallischen Fußvolks hinein. — Ha, da reitet auch ein hellblaues Dragoner-Regiment an . . . die Standarte flattert hoch mit siegfunkelnder goldener Spitze über den Sturmwogen . . . weißröckige Kürassiere stoßen und, wenn die Lanzen zersplittert, hauen nach. Aber der wüste Strudel verschlingt Alles, zieht manch' braven Mann über den Abgrund hinab, bis die furchtbar gelichtete Reiterschaar sich den Rückweg erkämpft durch Kolben und Bajonette, während ermattete Arme auf rothe Käppis niederstechen und hauen, und strauchelnde Rosse mit ihren Hufen umreiten und niedertreten, was sich widersetzt.

Die Franzosen kämpfen mit erbitterter grenzenloser Begeisterung, die Deutschen mit unbezwinglicher pflichttreuer Festigkeit. Ueberall fliegen Adjutanten und Generalstabsoffiziere den Entscheidungspunkten zu. Näher und näher dringt der Feind heran. Hier wird der Anprall geworfen, dort findet ein Durchbruch statt. Am äußersten linken Flügel gellen Kavalleriesignale. Es hilft Alles nichts, die Kavallerie muß heran. Diesmal greift der Feind zu diesem äußersten Mittel.

Mächtige Rauchwolken heben sich, ziehen heran wie drohende Wetterwand. Ihre schweflig graugelbe Farbe unterscheidet sich deutlich vom lichten Graublau der Dampfnebel. Ein Lavastrom flüssigen Eisens schießt vorwärts . . . Harnische und Helme französischer Eisenreiter glitzern, ihre Roßschweife flattern. Das erste Glied, mit Lanzen bewaffnet, legt sie ein, in den weißgewaschenen Stulphandschuhen. Man sieht silberne Litzen, goldene Epauletts, rothweiße Fähnlein von Lanziers. Funkelnde Damascener sonngebräunter Offiziere von Chasseurs d'Afrique zeigen vorwärts, unaufhörlich vornüber in die Luft vorstoßend. In bläulichem Stahl und gelbem Messing der Helme schafft die Sonne ein Spiegelfeuermeer. Und die Fanfaren schreien. Die Hufe schleudern Staubkaskaden empor, die Säbelscheiden rasseln wie heranziehendes Hagelwetter. Wie Windsbraut die Haidedisteln niederbeugt, wie Brandung an Klippen schäumt. In wildem Wirbel stürzen sich kirrend die französischen Schwadronen, sich hebend und senkend im klatternden jankenden Sattel, in die deutschen Massen. Doch so fest sie zum letzten Anritt sich in den Sattel gesetzt, die Tapferen müssen die Mutter Erde küssen: sie weint Blutthränen, wo so viel blühende Söhne kalt und starr hingebettet. Die preußischen Schützenlinien überwinden mit unerschütterlicher Hingebung alle Schrecken ihrer Lage. Kugeln fallen von allen Seiten und zersprengen die Geschwader, welche dabei in ein sumpfiges Bruch gerathen.

Zahllose Helme rollen zerschossen am Abhang, in die Straßengräben. Umsonst schmettern Trompeten zur Attake, bis an die Mündung deutscher verderbenschwangerer Feuerschlünde. Abgewiesen! Doch das französische Fußvolk dringt, den Augenblick benutzend, in dicken Knäueln an den Bahnkörper vor. Alles ein Feuerregen, als gelte es Sodoms Ende. Immer neue Schlachtkörper steigen aus dem Thalgrund empor.

Mittlerweile schlägt sich deutsche Reiterei, rasch herangeholt, mit der feindlichen herum. Undurchdringliche Staubwellen ringeln sich hin, von Waffenblitzen durchzuckt. Hüben und drüben mahnt das Signal zum Sammeln. Es ist ein dumpf-metallischer klagender Ton, der durch Mark und Bein geht. Die feindlichen Reiter müssen athemlos zurück, wenden ihre Gäule im Bogen, wobei viele straucheln und ausgleiten. Der Sturmritt, unter dessen Gewicht die Erde zitterte, hat sich gebrochen. Schützen, mit vergnügtem Piffpaffpuff die Isolirten wegblitzend, geben ihm in allen Tonarten das letzte Geleite.

Bleibtreu schließt sein Buch mit den niederdrückenden Worten: „Wir haben gesiegt?“ Gesiegt! Ein bitteres Lächeln krümmt die festgeschlossenen Lippen des Generals. Auf beiden Seiten der gleiche Verlust: 50 Prozent für viele Truppentheile. Wie kann heute bei gleichen Waffen an taktischen Sieg zu denken sein!

„Unentschieden!“

*) Massenmord. Eine Zukunftsschlacht von Karl Bleibtreu. Leipzig, Verlag von Wilhelm Friedrich.

Freunde vernünftiger Freiheit angenehm sein, daß das Oberverwaltungsgericht schon in mehreren Fällen **gegen** die Zensurverbote und ihre Begründung entschieden hat. Zuerst wurde Hartlebens „Hanna Jagert“ freigegeben, jetzt „Die Weber.“ Jenes Stück sollte unmoralisch, dieses sozial-revolutionär sein. Daß beide das nicht sind, hat die zuständige oberste Instanz festgestellt.

† **Das Jagdrevier,** in welchem Kaiser Wilhelm als Gast des Königs Oskar von Schweden neben einer über 40 Personen starken Gesellschaft unlängst auf Elchwild jagte, ist nicht weit von dem weltberühmten Trollhättan-Wasserfall gelegen. Es sind zwei Waldreviere, die hier in Frage kommen, der Halle- und der Hunneberg, die nicht weit vom Ausfall des Wenernsees, dort, wo die Wassermassen des Göta-Elf sich die steilen Abhänge des Trollhättans hinabstürzen, ihre dunklen senkrechten Felsseiten bis 90 Meter über den Spiegel des Wenern erheben. Es ist auch nicht die Höhe der Berge, sondern die eigenthümliche Formation der aus der flachen Ebene aufsteigenden beiden Bergkegel, die in geologischer Hinsicht der kambrischen und intersilurischen Bildung angehören und theilweise sedimentäre Gesteinsarten, Sandstein und Alaunschiefer enthalten. Der Halle- wie der Hunneberg bilden mit ihren finsteren Nadelwäldern, ihren öden Mooren und zahlreichen Seen eine Welt für sich. Der eine dieser Seen auf Halleberg hat eine Länge von drei Kilometern, ist aber sehr schmal. Die Anzahl der Seen auf Hunneberg beträgt etwa zwanzig, und der Flächenraum für dieses letztere Revier umfaßt 4885 Hektar, für dasjenige von Halleberg 1658 Hektar. Als in den sechziger Jahren im südlichen und mittleren Schweden die Wölfe zu verschwinden begannen, hielten sie sich am längsten in den Schluchten von Halle- und Hunneberg auf, von wo aus sie ihre Raubzüge unternahmen, bis sie auch hier ausgerottet wurden und der Rothwild- und Elchbestand sich vermehren konnte. Namentlich die Elche sind jetzt so zahlreich, daß sie der jungen Schonung Schaden zufügen. Seit 1885 haben vier größere Elchjagden im Revier stattgefunden, bei denen etwa 160 Elche erlegt wurden. Im vorigen Jahre betrug der Bestand auf Halleberg 35 und auf Hunneberg 110 Stück, deren Anzahl sich inzwischen weiter vermehrt hat und jetzt einige Hundert betragen wird. Halle- und Hunneberg bilden einen Jagdmeisterbezirk unter dem Jagdmeister Hallgren, der auch verschiedene Bärenjagden im nördlichen Schweden geleitet hat. Wie bekannt, war Kaiser Wilhelm nebst mehreren Fürstlichkeiten bereits im vorigen Jahr zur Elchjagd auf Hunneberg eingeladen worden. In Folge der Cholera in Deutschland wurde die Jagd dann eingestellt und bis dieses Jahr verschoben. An derselben nehmen außer König Oskar und seinem Gast Kaiser Wilhelm, dem Kronprinzen und Prinzen Karl noch u. a. theil; der erste Hofstallmeister Gyldenstolpe, der deutsche Gesandte Graf Wedel und die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, der französische Gesandte Millet, der italienische Gesandte Graf Zannini, der amerikanische Gesandte Thomas, der österreichische Gesandte Graf v. Hardegg, der österreichische Legationssekretär v. Hammerstein, der frühere Minister des Auswärtigen Frhr. Hochschild, Staatsrath v. Essen, Frhr. Oskar Dickson, der norwegische Staatsrath Furu, der norwegische Generalmajor Nyquist u. s. w. Im Gefolge des Kaisers befinden sich Admiral Knorr, Dr. v. Lucanus, Oberjägermeister Frhr. v. Heintze, Generalmajor v. Plessen, Kontreadmiral Frhr. v. Senden-Bibran, Hofmarschall Graf von Eulenburg, Leibarzt Dr. Leuthold und die Flügeladjutanten Oberst-Lieutenant v. Arnim und Major Graf v. Moltke.

Telegraphische Nachrichten.

Grünberg i. Schl., 2. Okt. Seit 8 Uhr Abends steht die große Vereinsfabrik, der englischen Wollwaarenmanufaktur gehörig, in der Nähe der kürzlich abgebrannten Jandischen Fabrik, in Flammen. Der Schaden ist sehr groß.

Wien, 2. Okt. Der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle, der gestern hier eingetroffen ist, wurde um 11 Uhr Vormittags von dem Kaiser in Audienz empfangen.

Pest, 2. Okt. Das Abgeordnetenhaus hat den Gesetzentwurf betreffend die Regulirung der Theiß angenommen. In Beantwortung der Interpellation des Abgeordneten Neumann, ob die Regierung die österreichisch-ungarische Bank betreffs Erhöhung des Bankdiskonts beeinflussen könne, erklärte der Ministerpräsident Wekerle, die Festhaltung des Diskontosatzes liege in dem autonomen Wirkungskreise der Bank. Er habe indessen, weil er die Erhöhung des Zinsfußes vom Standpunkte der Valutaregulirung nicht für begründet gehalten, alle möglichen moralischen Mittel dagegen angewendet, indem er dem Markte ansehnliche Beträge aus Kassenbeständen sowie durch Einziehung von 10 Millionen Gulden Salinenscheinen, welche er in der ungarischen Staatskasse zinstragend hinterlegt habe, zur Verfügung stellte. In der letzten Zeit seien die Lombardkredite bei der österreichisch-ungarischen Bank eingeschränkt worden, woraus er auf stets wachsende Kreditansprüche des Geldmarktes schließe. Sollte die österreichisch-ungarische Bank zur Erhöhung des Diskonts gezwungen sein, so werde er derselben nicht hindernd entgegentreten. (Zustimmung.) Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde zur Kenntniß genommen.

Pest, 2. Okt. Den Abendblättern zufolge soll auf Grund eingehender Erhebungen der Verdacht, als hätte Bokros Selbstmord verübt, unbegründet sein.

Rom, 2. Okt. Die „Agenzia Stefani“ dementirt auf das Entschiedenste die Gerüchte von dem Bestehen einer Ministerkrisis.

Abbazia, 2. Okt. Der König Alexander von Serbien ist gestern Abend über Fiume und Pest nach Belgrad abgereist.

Petersburg, 2. Okt. In Goltschicha an der Mündung des Jenissei sind drei russische Dampfer wohlbehalten eingetroffen, welche in den ersten Tagen des Monats August n. St. aus England mit Schienen für die sibirische Eisenbahn dorthin ausliefen. In Goltschicha ist eine Expedition aus Krasnojarsk eingetroffen, um die Ladung dorthin zu befördern.

Paris, 1. Okt. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Buenos-Ayres hat sich Rosario den Regierungstruppen ergeben, die Anführer der Aufständischen sind zu Gefangenen gemacht worden. — In Montevideo wird die Errichtung einer Münze beabsichtigt.

Paris, 2. Okt. Der Präsident Carnot empfing heute Vormittag das Preßkomitee und äußerte diesem gegenüber sein Einverständniß mit den zum Empfang der russischen Seeleute vorbereiteten Festlichkeiten. Der Präsident bemerkte dabei, diese Festlichkeiten würden einen unauslöschlichen Eindruck auf die Russen machen; er selbst werde der Galavorstellung in der Oper beiwohnen. — Der russische Botschafter v. Mohrenheim stattete gestern dem Ministerpräsidenten Dupuy einen Besuch ab und legte diesem ein Telegramm des Kaisers von Rußland vor, in welchem der letztere seinen aufrichtigen Dank für die Beweise von Sympathie ausspricht, welche der Präsident und die Regierung der französischen Republik aus Anlaß des Unterganges des russischen Kriegsschiffes „Russalka“ an den Tag gelegt hätten.

Saint-Etienne, 1. Okt. Eine in der Arbeitsbörse abgehaltene Versammlung von Bergarbeitern beschloß heute Abend, sich an dem allgemeinen Ausstand zu betheiligen. Der Streik wird beginnen, sobald ein Einvernehmen mit den Bergarbeitern der übrigen Kohlenbecken erzielt ist.

Charleroi, 2. Okt. Die Zahl der Ausständigen ist in dem Bassin von Charleroi auf 16 000 gestiegen. In Marchienne, Chatelineau, Charleroi und Dampremy ist der Streik ein vollständiger; in allen übrigen Orten hat ein Theil der Bergleute die Arbeit wieder aufgenommen. Die Ruhe ist nirgends gestört worden.

Barcelona, 1. Okt. Am Palast der schönen Künste wurde eine Dynamitbombe gefunden. — Der Marschall Martinez Campos hat sich soweit erholt, daß er bereits das Bett verlassen konnte.

London, 2. Okt. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Kapstadt von heute gemeldet: Gegen eine zur Recognoscirung ausgesandte Truppenabtheilung der Südafrikanischen Gesellschaft wurden von einem Trupp Anhänger Matabele's, dessen Zahl auf 7000 geschätzt wird, Schüsse gerichtet. Der Administrator der Gesellschaft erhielt von dem Gouverneur der Kapkolonie die Ermächtigung, zur Feststellung der wirklichen Stärke des Gegners eine durch ein größeres Truppenaufgebot unterstützte starke Patrouille zu entsenden.

London, 2. Okt. In Yorkshire haben heute 6000 Bergleute die Arbeit wieder aufgenommen.

Manchester, 1. Okt. Ein von der Gruppe der hiesigen Anarchisten einberufenes Meeting wurde auf Beschwerde der in der Nachbarschaft des Versammlungsortes Wohnenden polizeilich aufgelöst, wobei die Anarchisten mit Stühlen auf die Polizei einschlugen. Mehrere Polizeileute wurden verwundet, vier Anarchisten verhaftet.

Kopenhagen, 2. Okt. Der Justizminister erließ heute eine sofort in Kraft tretende Verfügung, nach welcher Herkünfte aus Warnemünde erst nach Erwerbung eines Gesundheitsscheines, eventuell nach ärztlicher Untersuchung, die Erlaubniß zur Landung erhalten können. Schiffspassagiere aus demselben Hafen sollen einer fünftägigen Beobachtung unterworfen werden. Die Einfuhr von Lumpen, nicht desinfizirter Kratzwolle, benütztem Leinen- und Bettzeug, sowie von gebrauchten Kleidungsstücken aus Warnemünde, desinfizirtes Reisegut ausgenommen, wird verboten. — Der Reichstag wurde heute eröffnet. Das Präsidium beider Kammern wurde wiedergewählt.

Amsterdam, 2. Okt. In der letzten Woche sind in 18 Ortschaften 18 Erkrankungen und 6 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 3. Oktober, Morgens.

Die Kaiserin ist gestern mittelst Sonderzuges um zehn Uhr Abends auf der Wildparkstation eingetroffen.

Dem „Börs.-Cour.“ zufolge überschreiten die für 1894/95 zum preußischen Etat angemeldeten Ausgaben die Deckungsmittel sehr erheblich. Wenn es nicht gelingt, das finanzielle Verhältniß zum Reiche etwas besser zu gestalten, so muß behufs Herstellung des budgetmäßigen Gleichgewichts zu außerordentlichen Mitteln gegriffen werden.

Die „Nat.-Ztg.“ berichtet, es sei nicht beabsichtigt, daß nur ein Theil des Materials der Börsen-Enquete-Kommission veröffentlicht werden solle. Es wird dasselbe vielmehr in seiner Gesammtheit durch den Buchdruck zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

Der „Nat.-Ztg.“ zufolge hat die Strafkammer des Landgerichts I dem von dem Rechtsanwalte M. gestellten Antrage auf Einleitung des Wiederaufnahmeverfahrens stattgegeben. Rechtsanwalt M. war bekanntlich durch den Wahrspruch der Geschworenen des wissentlichen Meineids für schuldig erachtet und auf Grund dieses Verdikts vom Gerichtshofe zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren verurtheilt worden. Es ist nunmehr mit der Erhebung der Beweismittel vorgegangen worden, da sie in der sehr umfassenden Begründung des Wiederaufnahmeverfahrens angeboten worden ist. Man darf auf den Ausgang um so mehr gespannt sein bei dem großen Aufsehen, welches dieser Prozeß seiner Zeit erregt hat.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Oppeln: Die Regierung erklärte den Verzicht auf den bisher geforderten Nachweis, welche Kinder polnischer Zunge an dem deutschen Beicht- und Kommunionsunterricht theilnehmen können.

Nach einer Depesche der „Voss. Ztg.“ aus Frankfurt a. M. sind die Memoiren des Fürsten Bismarck beendet. Laut „Frkft. Ztg.“ zahlte eine bekannte süddeutsche Verlagsanstalt für das alleinige Verlagsrecht ½ Million Mark. Die Veröffentlichung darf erst nach dem Tode des Fürsten Bismarck erfolgen.

Dem „B. T.“ wird aus Hamburg gemeldet, daß der Hamburger Journalisten- und Schriftstellerverein dem Vorschlage zugestimmt habe, daß der demnächstige Journalisten- und Schriftstellertag in Hamburg abgehalten werde.

Das „Kl. Journal“ meldet aus Wien: Die steuerfreie Notenreserve der österreichisch-ungarischen Bank war vorgestern erschöpft. Heute fand jedoch ein erhebliches Inkasso statt, während für morgen wieder große Ausgänge auf Budapester Wechsel erwartet werden.

In Prag wurde am Montag ein theils in Leipzig, theils in Pest gedrucktes, gegen die Ausnahme-Verordnung gerichtetes Manifest der Jungczechen vertheilt. In der Redaktion der „Narodny Listy“ sowie in der Privatwohnung des Herausgebers Gregr fanden polizeiliche Haussuchungen statt.

Aus Stanislaw in Galizien wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet, daß 4 Infanteristen der dortigen Garnison an Cholera erkrankt seien.

Aus Pest, 3. Okt., wird gemeldet: Heute begann die Schlußverhandlung gegen Psolicy, welcher am 10. April ein Attentat gegen den Fürstprimas Vaszary verübt hatte. Der Fürstprimas zeigte dem Gerichte schriftlich an, daß er auf ärztliche Anordnung wegen eines Halsübels nicht erscheinen könne. — In den letzten 2 Tagen sind in Ungarn 19 Erkrankungen und 13 Todesfälle an Cholera amtlich gemeldet worden.

Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Bern gemeldet: Auf dem Rosenlanigletscher bei Meiringen wurden die Ueberreste eines unbekannten Touristen aufgefunden. Derselbe ist wahrscheinlich vor zwei oder drei Jahren von abstürzenden Eisblöcken erschlagen und begraben worden und daselbst liegen geblieben, bis bei der diesjährigen Hitze das Eis schmolz und den Leichnam ans Tageslicht brachte. Nach den bei dem Leichnam gefundenen Münzen muß der Verunglückte Oesterreicher sein. Der zerbrochene Gletscherpickel und der Trinkbecher wurden etwas weiter unterhalb aufgefunden.

Marktberichte.

Bromberg, 2. Okt. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen 130—136 M., geringe Qualität 125—129 M., feinster über Notiz. — Roggen 110—114 M., geringe Qualität 105—109 M. — Gerste nach Qualität 120—130 M. — Braugerste 131—135 M. — Erbsen, Futter- 135—145 M. — Kocherbsen 150—160 M. — Hafer alter 155—162 M., neuer 142—152 M. — Spiritus 70er 34,00 Mark.

Marktpreise zu **Breslau** am 2. Okt.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	gering. Ware Höchster M. Pf.	gering. Ware Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer alter	pro 100 Kilo	14 60	14 40	14 10	13 80	12 90	12 40
neuer		14 30	14 10	13 80	13 50	12 70	12 20
Weizen, gelber alter		14 50	14 30	14 —	13 70	12 80	12 30
neuer		14 20	14 —	13 70	13 40	12 70	12 20
Roggen		12 80	12 50	12 30	12 10	11 80	11 50
Gerste		15 80	15 20	14 50	14 10	13 50	13 —
Hafer alter		16 80	16 60	15 90	15 70	15 20	14 70
= neuer		15 60	15 20	14 80	14 30	13 80	13 30
Erbsen		16 —	15 —	14 50	14 —	13 —	12 —

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	22,60	21,25	20,25 Mark.
Winterrübsen	22,10	21,—	19,75 =

Breslau, 2. Okt. (Amtlicher Produktenbörsen-Bericht.) Roggen p. 1000 Kilo —. Gekündigt — Ztr., abgelaufene Kündigungsscheine —, p. Okt. 127,00 Gd., Okt.-Nov. 127,00 Gd. Hafer p. 1000 Kilo p. Okt. 160,00 Gd. Rüböl (p. 100 Kilo) p. Okt. 48,00 Br., April-Mai 48,50 Br. Zink. Ohne Umsatz.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Oktober 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Celf. Grad.
2. Nachm. 2	752,1	SW stark	zieml. heiter	+16,3
2. Abends 9	752,4	O schwach	heiter	+10,8
3. Morgs. 7	747,3	ONO l. Zug	bedeckt ¹)	+10,7

¹) Dunst.

Am 2. Okt. Wärme-Maximum + 17,8° Cels.
Am 2. = Wärme-Minimum + 10,5° =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 2. Okt. Morgens 0,40 Meter
= = 2. = Mittags 0,40 =
= = 3 = Morgens 0,38 =

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 2. Okt. **[Zur Börse.]** Dem Verkehr an der Börse waren auch heute sehr enge Grenzen gezogen. Es fehlen Impulse für eine kräftige Bewegung, zumal die westlichen Börsen in fast vollständiger Apathie verharren und nur Wien bisher Anregungen zu geben versuchte, die jedoch hier wenig Anklang, wenn auch nicht geradezu Widerstand finden. Der Cirkel, der an dem Tagesgeschäft Betheiligten verengert sich bald, bald erweitert er sich, aber es gingen ihm schon lange die Kräfte ab, die im Stande waren, einen maßgebenden und dauernden Einfluß auszuüben. Es gilt dies von den spekulativen Kräften beider Richtungen. Deshalb befindet sich die Stimmung der Börse in einem gewissen Gleichmaß oder sie wechselt in so geringen Nuancen ab, daß es schwer wird, ihre Färbung genau anzugeben. Heute wurde die Tendenz als ziemlich fest bezeichnet, ohne daß die Coursentwickelung irgend Veränderungen von einiger Bedeutung aufgewiesen hätte. Man glaubt, daß der Beginn der Verhandlungen über einen deutsch-russischen Handelsvertrag, der auf den heutigen Tag fällt, Hoffnungen auf einen günstigen Verlauf erweckt, weil auf beiden Seiten der Paktirenden eine versöhnliche Stimmung vorherrschen soll. Weiter macht es einen guten Eindruck, daß die Abwickelung der Monatsliquidation ohne jede Schwierigkeit verlaufen ist, ferner daß unsere inneren Anleihen heute reger Nachfrage begegneten und die 3proz. sogar 60 Pf. anzogen. Man deduzirt das aus einem schon begonnenen stärkeren Zufluß von liquiden Mitteln zur Börse, ein Strom, der sich in wenigen Tagen noch verbreitern dürfte und nach den langen unliebsamen Erfahrungen des Publikums mit exotischen Werthen in stärkerem Maße nunmehr neuere Anleihen befruchten wird. Ein Gegengewicht gegen diese freundlicheren Momente boten die Restriktionen der Oesterreichisch-Ungarischen Bank im Lombardverkehr und die Voraussetzung einer Erhöhung des Diskonts dieses Instituts, daß sich so lange gegen eine solche Maßregel gesträubt hat. Die Deutung einer etwaigen Diskonterhöhung fällt zu Ungunsten der Wiener Spekulation aus, die sich schon heute gegen Kreditaktien kehrte und solche hier abgab. Im Gegensatz hierzu wurden von einer Wiener Seite Gotthardbahn stark gekauft und sie stiegen um 3½ Prozent. Besondere Gründe dieser plötzlichen Gunst sind nicht bekannt geworden. Für Italiener machte sich Kauflust geltend. Wenn auch die Annahme, daß ein italienisches Anleihegeschäft im Gange sei, nicht begründet ist, so glaubt man doch an eine Besserung des italienischen Finanzwesens aus sich heraus — ein Pendant zum farà da se, das einst bei den Italienern als politische Parole galt. Man hofft, daß die italienische Finanzleitung auf dem Wege einer Reform der Steuern einen Ausgang aus der augenblicklichen Kalamität finden werde. Der Montanmarkt zeigte feste Haltung, aber eine Stille im Verkehr, dies besonders in Eisenwerthen. Dagegen begegneten Kohlenwerthe zeitweise größerem Interesse, weil die belgischen Berichte über Kohlen besser lauten und die Ausstände in Frankreich und England nicht so rasch zu Ende kommen dürften, als vorausgesetzt worden war.

Breslau, 2. Okt. (Schlußkurse.) Unregelmäßig.

Neue 3proz. Reichsanleihe 85,40, 3½ proz. L.-Pfandbr. 97,15, Konsol. Türken 22,10, Türk. Loose —,—, 4proz. ung. Goldrente 93,50, Bresl. Diskontobank 98,00 Breslauer Wechslerbank 96,25, Kreditaktien 199,25, Schles. Bankverein 114,00, Donnersmarckhütte 87,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 120,25, Oberschles. Eisenbahn 46,75, Oberschles. Portland-Zement 85,50, Schles. Cement 137,50 Oppeln. Zement 100,60, Kramsta 128,50 Schles. Zinkaktien 180,00, Laurahütte 104,85, Verein. Oelfabr. 88,75 Oesterreich. Banknoten 161,15,

Ruff. Banknoten 212,20, Giesel Cement 89,50, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 88 75, Breslauer elektrische Straßenbahn 114,10.

Paris, 2. Okt. (Schlußkurse.) Besser.

3proz. amortis. Rente 98,40, 3proz. Rente 98 30, Italien. 5proz. Rente 84,07$^1/_2$, 4proz. ungar. Goldrente 93,81, III. Orient-Anleihe 68,00, 4proz. Russen 1889 99,25, 4prozent. unif. Egypter 103,25, 4proz. span. ä. Anleihe 64$^1/_4$, konv. Türken 22,17$^1/_2$, Türken-Loose 89,10, 4prozentige Türk. Prioritäts Obligationen 1890 451,00 Franzosen 618,75, Lombarden 222,50, Banque Ottomane 583,00, Banque de Paris 630,00, Banq. d'Escomte 75,00, Rio Tinto-A. 331,80, Suezkanal-A. 2710,00, Cred. Lyonn. 756,00, B. de Francs 3980, Tab. Ottom. 379,00, Wechsel a. dt. Pl. 122$^1/_2$, Londoner Wechsel k. 25,20$^1/_2$, Chéq. a. London 25,22$^1/_2$, Wechsel Amsterdam k. 207,18, do. Wien kl. 197,75, do. Madrid k. 412,50, Meridional-A. 673,00, C. d'Esc. neue —,—, Robinson-A. 103,75, Portugiesen 21,31, Portug. Tabaks-Obligat. 352,00, 3proz. Russen 81,10, Privatdiskont —.

London, 2. Okt. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2$^3/_4$ proz. Consols 98$^1/_4$, Preußische 4proz. Consols —, Italien. 5 proz. Rente 83$^3/_8$, Lombarden 8$^7/_8$, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 99, konv. Türken 22, österr. Silberr. —, österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente 93, 4prozent. Spanier 63$^1/_4$, 3$^1/_2$proz. Egypter 96$^3/_4$, 4proz. unific. Egypter 102, 4$^1/_4$ proz Tribut-Anl. 100$^1/_4$, 6proz. Mexikaner 60$^1/_2$, Ottomanbank 13$^1/_4$, Canada Pacific 76$^1/_2$, De Beers neue 15$^5/_8$, Rio Tinto 13$^1/_4$, 4proz Rupees 65, 6proz. Pfund arg. A. 64$^1/_2$, 5proz. Arg. Goldanleihe 62$^1/_4$, 4$^1/_2$proz. äuß. do. 38, 3proz. Reichsanleihe —, Griech. 81er Anleihe 36$^1/_2$, do. 87er Monopol-Anleihe 39, 4proz. 89er Griechen 26$^1/_2$, Bras. 89er Anl. 59$^3/_4$, Platzdiskont 1$^1/_2$, Silber 34$^1/_8$.

Frankfurt a. M., 2. Okt. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 269$^5/_8$, Franzosen 252$^5/_8$, Lombarden 86$^3/_8$, Ungar. Goldrente —,—, Gotthardbahn 151,10, Diskonto-Kommandit 173,30, Dresdner Bank 138,50, Berliner Handelsgesellschaft 133,30, Bochumer Gußstahl 116,40, Dortmunder Union St.-Pr. —,—, Gelsenkirchen 141,90, Harpener Bergwerk 130,50, Hibernia 114,90, Laurahütte 100,70, 3proz. Portugiesen —,—, Italienische Mittelmeerbahn —,—, Schweizer Centralbahn 114,10, Schweizer Nordostbahn 106,10, Schweizer Union 75,90, Italienische Meridionaux 115,20, Schweizer Simplonbahn 59,70, Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 60,50, Italiener 83,60. Fest.

Hamburg, 2. Okt. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 269,50, Lombarden 207,00, Diskonto-Kommandit 173,30, Laurahütte 99,25, Franzosen —,—, Packetfahrt —,—, Italiener —,—. Bei sehr geringem Verkehr Tendenz behauptet.

Petersburg, 2. Okt. Wechsel auf London 95,40, Wechsel auf Berlin 46 57$^1/_2$, Wechsel auf Amsterdam —, Wechsel auf Paris 37,75, Russ. II. Orientanleihe 101, do. III. Orientanleihe 101$^3/_4$ do. Bank für auswärt Handel 289$^1/_2$, Petersburger Diskonto-Bank 462, Warschauer Diskonto-Bank —,—, Petersb. internat. Bank 467$^1/_2$, Russ. 4$^1/_2$proz Bodenkreditpfandbriefe 154$^1/_4$, Gr. Russ. Eisenbahnen 243, Russ. Südwestbahn-Aktien 112. Privatdiskont —.

Buenos-Ayres, 30. Sept. Goldagio 248,00.

Bremen, 2. Okt. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Stetig loko 4,35 Br.

Baumwolle. Ruhig. Upland middling, loko 42$^3/_4$ Pfg., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Oktober 42 Pf., p. Novbr. 42 Pf. p. Dez. 42 Pf., p. Jan. 42$^1/_4$ Pf., p. Febr. 42$^1/_2$ Pf., p März 42$^3/_4$ Pf.

Schmalz. Fest. Shafer 50$^1/_2$ Pf., Wilcox 48$^1/_2$ Pf., Choice Grocery 49$^1/_2$ Pf., Armour 48$^1/_2$ Pf., Cudahy 49$^1/_2$ Pf., Rohe u. Brother (pure) 49 Pf., Fairbanks 41$^1/_2$ Pf.

Wolle. Umsatz: 151 Ballen.

Speck. Ruhig. Short clear middl. Dezember-Abladung 43, Dezember-Januar-Abladung —.

Tabak. Umsatz: 500 Kisten Varinas.

Hamburg, 2. Okt. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Okt. 14,25, per Dez. 14,17$^1/_2$, per März 14 37$^1/_2$, per Mai 14,55. Ruhig.

Hamburg, 2. Okt. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Oktober 80$^1/_2$, per Dezember 79$^1/_2$, per März 76$^3/_4$, per Mai 75$^1/_2$. Behauptet.

Hamburg, 2. Okt. Salpeter loko 8,52$^1/_2$, Febr.-März 8,80. Ruhig.

Paris, 2. Okt. (Schluß.) Rohzucker matt, 88 Proz. loko 38,00 à 38,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Oktbr. 39,75, per November 39,87$^1/_2$, per November-Januar 40,00, per Jan.-April 40,50.

Paris, 2 Okt Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, p. Oktober 20,80, p. November 21,10, per Novbr.-Februar 21,30, per Jan.-April 21,70. — Roggen ruhig, per Oktober 14,50, per Januar-April 15,10. — Mehl matt, per Oktober 44,30, per November 44,90, per Novbr.-Febr. 45,50, per Jan.-April 46,50. — Rüböl ruhig, per Okt. 54,00, per November 54,50, per Novbr.-Dezbr. 55,00, per Jan.-April 56,25. — Spiritus träge, per Okt. 38,50, per November 39,00, per Novbr.-Dezbr. 39,25, per Jan.-April 40,00. — Wetter: Bedeckt.

Havre, 2. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse.

Rio — Sack. Santos 7 000 Sack Rezettes für Sonnabend.

Havre, 2 Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Okt. 97,75, p. Dez. 98,00, per März 95,75. Ruhig.

Antwerpen, 2. Okt. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11$^5/_8$ bez. 11$^3/_4$ Br., per Okt 11$^5/_8$ Br., per Nov.-Dezbr. 11$^3/_4$ Br., o. Jan.-März 11$^1/_4$ Br. Fest.

Antwerpen, 2. Okt. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Amsterdam, 2. Okt. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, p. Nov. —, p. März 172. — Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine behauptet, per Okt. 118, p. März 118. Rüböl loko 24$^1/_2$, per Nov.-Dez. 23$^1/_2$, per Mai 1894 24$^1/_2$.

Amsterdam, 2 Okt. Java-Kaffee good ordinary 52.

Amsterdam, 2. Okt. Bancazinn 53$^1/_2$.

London, 2. Okt Chili-Kupfer 41$^7/_8$, p. 3 Monat 42$^1/_4$.

London, 2. Okt. An der Küste 10 Weizenladungen angeboten. Wetter: Regendrohend.

London, 2. Okt. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 23. bis 29. September: Englischer Weizen 1321, fremder 17 239, englische Gerste 2719, fremde 26 445, englische Malzgerste 15 873, fremde —, englischer Hafer 2452, fremder 48 849 Qrts., englisches Mehl 19 248, fremdes 26 757 Sack, — Faß.

Liverpool, 2. Okt., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 500 Ballen. Ruhig.

Middl amerik. Lieferungen: Oktbr.-Nov. 4$^{11}/_{32}$ Käuferpreis, Novbr.-Dezbr. 4$^{28}/_{64}$ Verkäuferpreis, Dez.-Januar 4$^3/_8$ Käuferpreis, Januar-Febr. 4$^{13}/_{32}$ Käuferpreis, Febr.-März 4$^7/_{12}$ Käuferpreis, März-April 4$^{31}/_{64}$ Verkäuferpreis. April-Mai 4$^{33}/_{64}$ Verkäuferpreis, Mai-Juni 4$^{35}/_{64}$ d. Käuferpreis.

Glasgow, 2. Okt. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 4243 Tons gegen 8694 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 2. Okt. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 2 d.

Telephonischer Börsenbericht.

Newyork, 2. Okt. Weizen per Sept. 71$^3/_4$ C., per Nov. — C., per Dez. 75 C.

Berlin, 3. Okt. Wetter: Schön.

Berliner Produktenmarkt vom 2. Oktober.

Wind: SW., früh + 10 Gr. Reaum., 753 Mm. — Wetter: Veränderlich.

Unser heutiger Getreidemarkt stand fast ausschließlich unter dem Einfluß lokaler Faktoren, die Eröffnung des Oktober-November-Termins und die Erwartung umfangreicher Kündigungen hatte die Fortdauer stärkeren Realisationsangebots zur Folge, das zunächst noch ganz empfindlichen Druck auf die Preise für Weizen wie für Roggen ausübte, was ersteren Artikel anlangt, so hat sich auch später, weil die Kündigungen zumeist noch unerledigt geblieben sind, kaum eine Erholung Geltung verschaffen können, nur Roggen fand später, weil sich seitens der Mühlen einige Empfangslust für die Kündigungen zeigte, mehr Beachtung und hat damit sogar vorgestrigen Preisstand noch etwas überschritten, ganz zuletzt freilich war auch die Haltung für diesen Artikel schon wieder matter. Außerordentlich fest war jedoch Hafer, der durchschnittlich ca 2 Mark angezogen hat; von Einfluß waren theils heut fällig gewordene Prämien, theils die Thatsache, daß amerikanischer Hafer für unlieferbar erklärt worden ist, sowie auch, daß für hier bestimmte Waare anderweitigen Absatz findet. Gek.: Weizen 3800, Roggen 6400 To.

Roggenmehl hat sich nicht viel verändert. Gekündigt 750 Sack.

Rüböl war in Folge von Deckungen erheblich fester; dagegen konnte Spiritus vorgestrigen Preisstand kaum behaupten. Gek. Rüböl 4500 Ctr., Spiritus 190 000 Liter.

Weizen loco 140—151 M. nach Qualität gef., Oktober-November 145—145,25 M. bez., Novbr.-Dezbr. 148,50—148,25 bis 149 bis 148,50 M. bez., Mai 159—158,50—159,25—158,75 M. bez.

Roggen loco 120—128 M. nach Qualität gef., guter inländischer 126—127 M. ab Bahn bez., Oktober und Oktober-Nov. 125—124,75—126—125,50 M. bez., November-Dezember 127,25 128,25 - 127,75 M. bez., Mai 135,25—135,75—135,50 M. bez.

Mais loco 110—123 M. nach Qualität gef., Oktober und Okt.-Novbr. 108,50—109 M. bez., Nov.-Dez. 110,75 M. bez., Mai 113,50 M. bez.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 125—185 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 151—187 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel u. guter ost- und westpreußischer 152—175 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 155—175 M., do. schlesischer 155—173 M., feiner schlesischer, mecklenburgischer und pommerscher 176—183 M. ab Bahn bez., Oktober 160,50—161,25 bis 161 M. bez., Oktober-November 153 bis 154 25 M. bez., November-Dezember 151—152,25 M. bez., Mai 147,50—148,50 M. bez.

Erbsen Kochwaare 161—196 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 148—160 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,50—18,75 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,00—14,50 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,75 bis 15,75 M. bez., Oktober 16,55 M. bez., Oktober-November 16,55 M. bez., November-Dezbr. 16,75 M. bez., Januar 16,90 M. bez., Mai 17,55 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 47,7 M. bez., Oktober und Oktober-November 47,8—48,4 M. bez., November-Dezember 48- 48,4 M. bezahlt, April-Mai 49,1—48,9—49,3 M. bez., Mai 49,3—49,5 M. bezahlt.

Petroleum loko 18,40 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 53,3 M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 33,7—33,6 - 33,7 M. bez., Oktober 32—32,1—31,9 M. bez., Oktober-November und November-Dezbr. 32—31,9 M. bez., April-Mai 37,6 M. bez., Mai-Juni 37,8 M. bez.

Kartoffelmehl Oktober 16,75 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Oktober 16,75 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 145,25 M. per 1000 Kilo, für Roggen auf 125,50 M. per 1000 Kilo, für Mais auf 108,75 M. per 1000 Kilo, für Roggenmehl auf 16,55 M. per Sack, für Rüböl auf 48,10 M. per Centner, für Spiritus 70er auf 32,00 M. per 10 000 Ltr. Proz. (M.-Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol = 4$^1/_4$ M. 1 Rub = 3,20 M. 1 Gulden österr. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 4 M.

Bank-Diskonto Wechs. v. 2. Okt.

Amsterdam	5	8 T.	168,65 bz
London	3$^1/_2$	8 T.	20,37 bz G.
Paris	2$^1/_2$	8 T.	80,55 bz B.
Wien	4	8 T.	160,50 bz
Petersburg	4$^1/_2$	3 W.	211,70 bz
Warschau	4$^1/_2$	8 T.	211,90 bz

in Berl. b. Lombard 5$^1/_2$, privatd. 4$^3/_4$ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,32 G.
20 Francs-Stück	16,14 G.
Gold-Dollars	4,18 G
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,31 bz G.
Franz. Not. 100 Frcs.	80,60 G.
Oestr. Noten 100 fl.	160,85 bz
Russ. Noten 100 R.	212 25 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,70 bz
do. do.	3$^1/_2$	99,75 bz G.
do. do.	3	85,90 bz
Prss. cons. Anl.	4	106,60 bz
do. do.	3$^1/_2$	100,10 bz
do. do.	3	85,90 bz
do. Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,40 bz
Sts.-Schld-Sch	3$^1/_2$	99,90 bz
Berl. Stadt-Obl.	3$^1/_2$	98,00 bz
do. do. neue	3$^1/_2$	98,00 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3$^1/_2$	95,20 bz B.
Pfandbriefe: Berliner	5	114,90 G.
do.	4$^1/_2$	108,20 bz G.
do.	4	103,90 G.
do.	3$^1/_2$	98,30 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3$^1/_2$	97,20 bz G.
Kur. u. Neumrk. neue	3$^1/_2$	97,30 G.
do.	4	
Ostpreuss	3$^1/_2$	95,90 bz
Pommer.	3$^1/_2$	97,25 G.
do.	4	
Posensch.	4	101,80 bz
do.	3$^1/_2$	96,10 bz G.
Schls. altl.	3$^1/_2$	97,30 G.
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3$^1/_2$	97,10 bz
do.	4	
do. neudo.	3$^1/_2$	97,00 G.
do. do. C.	4	97,00 G.
Westp Rittr	3$^1/_2$	96,20 bz
do. neul. II.	3$^1/_2$	96,20 bz
Pommer.	4	102,75 G.
Posensch.	4	102,75 G.
Preuss.	4	102,75 G.
Schles.	4	102,80 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	104,00 G.
Bayer. Anleihe	4	106,20 G.
Brem. A. 1892	3$^1/_2$	97,10 G.
Hmb. Sts. Rent.	3$^1/_2$	97,50 bz
do. do. 1886	3	84,00 bz
do. amort. Anl.	3$^1/_2$	96,75 bz G.
Sächs. Sts. Anl.	3$^1/_2$	
do. Staats-Rnt.	3	86,00 bz G.
Prss. Präm-Anl	3$^1/_2$	117,80 G.
H. Pr.-Sch. 4 T	—	
Bd. Präm.-An.	4	135,40 bz
B yr. Pr.-Anl.	4	141,40 B

Brnsch. 20 T.L.	—	103,75 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3$^1/_2$	131,25 bz G.
Dess. Präm.-A.	3$^1/_2$	
Ham. 50 T.-L.	3	133,25 bz
Lüb. 50 T.-L.	3$^1/_2$	Ziehung.
Mein. 7 Guld.-L.	—	26,30 B.
Oldenb. Loose	3	127,25 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	45,70 bz G.
do. 1888	4$^1/_2$	39,50 bz G.
Bukar. Stadt-A.	5	95,90 bz G
Buen. Air. Obl.	5	34,00 bz G
Chines. Anl.	5$^1/_2$	103,75 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3$^1/_2$	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3$^1/_2$	
do. do.	4	101,75 G.
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	57,20 bz
Griech. Gold-A	5	35,50 bz G.
do. cons. Gold	4	27,40 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	31,40 bz
Italien. Rente	5	83,50 B.
Kopenh. St.-A.	3$^1/_2$	
Lissab. St. A. I. II	4	51,40 bz G.
Mexikan. Anl.	6	61,40 G.
Mosk. Stadt-A.	5	66,80 bz G.
Norw. Hyp-Obl	3$^1/_2$	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	96,30 B.
do. Pap.-Rnt.	4$^1/_5$	92,00 bz B.
do. do.	4$^1/_5$	91,70 bz
do. Silb.-Rent.	4$^1/_5$	91,30 bz
do. 250 Fl. 54.	4	146,50 bz
do. Kr 100 (58)	—	324,75 B.
do. 1860er L.	5	142,75 B.
do. 1864er L.	—	323,00 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	65,70 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	
Portugies. Anl. 1888—89	—	28,40 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	
Röm. Stadt-A.	4	83,00 G.
do. II. III. V.	4	76,50 bz G.
Rum. Staats-A.	4	80,90 bz G.
do. Rente 90	4	80,90 bz G.
do. co. fund.	5	101,90 bz
do. do. amort.	5	95,50 bz G.
Rss. Eng. A. (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)		
1822	5	
do. 1859	3	85,00 bz
do. 1880	4	98,00 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4$^1/_2$	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	103,50 G.
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	66,10 bz
III. Orient 1879	5	66,60 bz
Nikolai-Obl	4	98,30 G.
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	158,00 G.
do. 1866	5	145,50 B.
Bodkr.-Pfdbr.	5	107,10 bz
do. neue	4$^1/_2$	101,90 G.
Schwedische	3$^1/_2$	94,70 bz
Schw. 1890	3$^1/_2$	94,70 bz
do. d. 1883	4$^1/_2$	99,90 bz

Schw. Hyp.-Pf.	4$^1/_2$	101,70 bz B.
Serb. Gld-Pfdb.	5	85,50 bz
do. Rente	5	75,25 bz G.
do. neue 85	5	75,80 bz G.
Stockh. Pf. 85.	4$^1/_2$	
do. St.-Anl. 86	4	97,90 bz
Span. Schuld.	4	
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do do. B.	1	
do. co. C.	1	23,50 G.
do. Consol. 90	4	80,25 G.
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	84,25 G.
do. Eg Trib-Anl.	4$^1/_4$	
Ung. Gld-Rent.	4	93,40 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	
do. do. do.	4$^1/_2$	101,00 bz
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	262,00 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,00 bz G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2$^1/_4$	58,10 bz
Altenbg.-Zeitz	9$^4/_{15}$	102,25 bz
Crefelder	4	72,40 B.
Crefld-Uerdng	2	84,75 bz G.
Dortm.-Ensch.	4$^1/_2$	103,00 bz G.
Eutin. Lübeck	1$^1/_2$	38,80 G.
Frnkf.-Güterb.	1	
Ludwsh.-Bexb.	9$^1/_4$	224,40 bz B.
Lübeck-Büch.	6	134,50 G.
Mainz-Ludwsh	4$^1/_4$	108,00 bz B.
Marnb.-Mlawk.	$^1/_2$	69,25 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,50 bz G.
Ostpr. Südb.	0	71,50 bz
Saalbahn	0	21,50 bz G.
Stargrd-Posen	4$^1/_2$	101,60 bz G.
Weimar-Gera	—	11,50 bz B.
Werrabahn	0,85	51,30 G.
Albrechtsbahn	—	44,50 G.
Aussig-Teplitz	20	
Böhm. Nordb.	5	133,00 G.
do. Westb.	7$^1/_2$	
Brünn. Lokalb.	5$^1/_2$	
Buschtherader	10$^1/_4$	91,50 G.
Canada Pacifb.	5	73,00 bz
Dux-Bodenb.	5	
Galiz. Karl-L.	4$^1/_2$	102,80 bz
Graz-Köflsch.	6$^1/_2$	
Kaschau-Od.	4	87,75 G.
Kronpr. Rud.	4$^3/_4$	
Lemberg-Cz.	6$^1/_2$	121,80 G.
Oester. Staatsb	—	
do. Lokalb.	4$^3/_4$	96,50 G.
do. Nordw.	5	101,75 G.
do. Lit. B. Elb.	5$^1/_2$	
Raab-Oedenb.	$^1/_2$	24,60 bz
Reichenb.-P.	—	92,00 bz G.
Südöstr. (Lb.)	$^3/_5$	42,50 bz
Tamin-Land	0	1,70 bz
Ungar.-Galiz.	5	96,00 bz
Balt. Eisenb	3	60,00 bz G.
Donetzbahn	5	109,20 bz
Ivang. Domb.	5	104,50 bz
Kursk-Kiow	12,165	
Mosco-Brest	—	66,75 bz
Russ. Staatsb.	6,56	128,50 bz
do. Südwest.	5,45	73,25 bz

Wrsch.-Teres.	5	
Wrsch.-Wien.	11$^1/_4$	209,40 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	1$^1/_2$	
Gotthardbahn	6$^1/_2$	150,30 bz
Ital. Mittelm.	5	90,40 bz
Ital. Merid.-Bah	7$^1/_2$	115,20 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	24,50 bz G
Lux. Pr. Henri	2,7	58,80 G.
Schweiz. Centr	4	
do. Nordost	5	105,75 bz
do. Unionb.	2$^2/_5$	75,75 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3$^3/_5$	51,75 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4$^1/_2$	112,00 B.
Bresl.-Warsch.	1$^8/_{20}$	48,75 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	103,90 bz
Dux-Bodnb AB.		
Paul-Neu-Rup.	5$^1/_2$	110,75 bz
Prignitz	4$^1/_2$	
Szatmar-Nag.	—	83,25 G
Dortm.-Gron.	4$^1/_2$	113,25 bz
Marienb Mlawk	5	107,50 bz
Mecklb. Südb.	—	48,60 bz
Ostpr. Südb.	2	103,25 bz G
Saalbahn	3$^1/_2$	90,10 bz
Weimar-Gera	3$^2/_3$	83,50 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	100,50 bz G
Oberschl.	3$^1/_2$	98,50 G.
do. (StargPos)	4	101,00 G.
Ostpr Südbahn	4$^1/_2$	
do. do.	4$^1/_2$	
Werrab. 1890	4	100,50 G.
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4$^1/_2$	103,00 G
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	4	
do. 1891	4	99,60 bz
Franz.-Josefb.	4	
GalKLudwgb g	4$^1/_2$	
do. do. 1890	4	91,75 bz
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	96,00 bz G
KronpRudolfb.	4	91,50 bz G
do. Salzkamm.	4	99,70 bz
LmbCzern. stfr	4	99,50 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	83,60 B.
do. Staats-I. II.	5	106,80 G
do. Gold-Prio.	4	100,10 bz G
do. Lokalbahn	4$^1/_2$	94,25 bz G.
do. Nordwestb.	5	102,75 bz
do. NdwB. G-Pr	5	106,80 bz
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	68,00 bz B.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	91,80 G.
Raab Gold-Prior.	3	68,00 bz B.
Südöst- B. (Lb.)	3	61,60 bz G
do. Obligation.	5	103,60 bz G
do. Gold-Prior.	4	95,60 G.

Baltische gar.	5	
Brest-Grajewoar	5	99,50 G.
Gr. Russ. Eis. g	3	
Ivang.-Dombr. g.	4$^1/_2$	
Kozlow-Wor. g.	4	92,80 bz G.
do. 1889	4	93,60 G.
do. Chark. As. (O)	4	93,00 bz G.
do. (Oblig.) 1889	4	94,70 bz G.
Kursk-Kiew conv	4	93,75 bz G.
Losowo-Sebast.	5	99,00 G.
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	87,70 bz
do. Rjäsan gar.	4	94,60 bz G.
do. Smolensk g.	5	101,60 bz G
Orel-Grissy conv	4	92,75 bz G.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	93,30 bz G.
Rjaschk-Moroz. g	5	101,50 bz
Rybinsk-Bolog.	5	91,50 bz G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	95,00 bz G.
Transkaukas. g.	3	
Warsch.-Ter. g.	5	102,90 bz
Warsch.-Wien n.	4	99,70 bz B.
Wladikawk. O. g.	4	95,00 G.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	88,10 bz G.
Gotthardbahnev.	4	103,40 G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	77,60 G.
do. do. v. 1891	4	77,80 B.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	52,25 bz
Süd-Ital. Bahn	3	53,50 B.
Serb. Hyp.-Obl.	5	75,75 bz G.
do. Lit. B.	5	74,50 bz G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	99,60 bz G.
Manitoba	4$^1/_2$	96,60 G.
Northern Pacific	6	103,30 G.
San Louis-Franc.	6	99,75 G.
Southern Pacific	6	104,80 bz

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3$^1/_2$	110,50 G.
do. do. II.	3$^1/_2$	105,75 bz
do. do. III. abg.	3$^1/_2$	99,00 bz G
do. do. IV. abg.	3$^1/_2$	99,00 bz G
do. do. V. abg.	3$^1/_2$	95,50 bz G
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	112,60 G.
do. do.	4	102,30 bz G
do. do.	3$^1/_2$	95,80 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,75 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	102,50 bz
do. do. (rz 100)	3$^1/_2$	93,75 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,80 bz G
do. Pr.-Pfdbr.	4	131,50 G.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,00 G
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,10 G.
do. do. (rz. 115)	4$^1/_2$	115,00 G.
do. do. X. (rz. 110)	4$^1/_2$	112,00 bz
do. do. (rz. 100)	4	100,50 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3$^1/_2$	94,70 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	102,75 G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3$^1/_2$	94,50 bz G.

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4$^1/_2$	114,90 G.
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,10 bz G
do. do. (rz. 100)	3$^1/_2$	96,30 bz G
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4$^1/_2$	
do. do. do.	4	102,40 bz G
do. do. do.	3$^1/_2$	96,60 bz G
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	100,80 G.
do. do. (rz. 100)	3$^1/_2$	94,00 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4$^1/_2$	105,70 bz
do. do. (rz. 110)	4	102,00 bz G
do. do. (rz. 100)	4	101,00 bz G

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	65,10 bz G
Berl. Cassenver.	4$^1/_2$	131,80 G.
do. Handelsges.	6	132,90 bz
do. Maklerver.	8$^1/_2$	119,10 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6$^1/_2$	128,10 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	98,00 G.
do. Wechslerbk.	4$^1/_2$	96,10 G.
Danz. Privatbank	7$^1/_2$	
Darmstädter Bk.	5$^1/_2$	129,60 bz
do. do. Zettel	3,70	
Deutsche Bank	8	150,75 bz
do. Genossensch	4$^5/_6$	114,00 G
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	119,00 bz B.
Disc.-Command	6	172,90 bz
Dresdener Bank	7	138,40 bz
Gothaer Grundcreditbank	3$^1/_2$	85,60 bz G.
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	97,50 G.
Leipziger Credit	8$^1/_2$	170 50 bz
Magdeb. Priv.-Bk	5	108,80 G.
Maklerbank	5	109,60 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	135,50 bz G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	108,60 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4$^1/_2$	95,50 G.
Nationalbk. f. D.	5	105,50 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	89,60 bz
Oester. Credit-A	9$^1/_{16}$	199,30 bz
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Verz.-Akt	6	113,00 G.
Posen. Prov.-Bk.	4$^1/_2$	102,80 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	127,40 bz
do. Cnt-Bd 60 pCt	9$^1/_2$	159,50 G
do. Hyp.-Akt.-Bk	6$^1/_2$	125,20 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	103,75 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	18	230,50 G.
do. Leihhaus	6	93,00 G.
Reichsbank	6,138	149,50 bz
Russische Bank	5	
Schles. Bankver.	6	113,80 G.
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	7$^1/_2$	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	—	130,00 bz G.
Anglo Ct. Guano	11$^1/_2$	144,25 bz G.
Bauges. Berl.-Charl.	7$^4/_5$	962,00 G.
City St.-Pr.	5	
Dtsche. Bau	3	76,25 bz G.
Hann. St.-P.	3$^1/_2$	66,80 bz G
Bauges. Humb.	5$^1/_2$	126,75 bz
Moabit	8	138,75 B.
Passage	3$^1/_2$	65,00 G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	—	142,00 bz G.
Berl. Lagerhof	—	79,25 G.
do. do. St.-Pr	9	120,90 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	47,80 bz G.
Berl. Bock-Br.	0	52,00 bz
Schultheiss-Br.	16	233,00 bz G.
Bresl. Oelw.	4$^1/_2$	88,00 B.
do. Sprit-A.-G.	7	104,00 et bz
Deutsche Asph.	5	74,10 G.
Dynamit Trust	10	127,50 G.
Erdmannsd. Sp.	5$^1/_2$	95,50 bz
Fraust. Zucker	0	116,00 bz G.
Glauz. Zucker	12	113,00 G.
Gummi HarWien	24	278,50 B.
do. Schwanitz	12$^1/_2$	179,00 G.
do. Voigt Winde	8	128,25 G.
do. Volpl. Schldt.	4	90,50 G.
Hemmoor Cem.	6	102,50 G.
Köhlm. Strk.	12	
Körbisdf. Zucker	2$^1/_2$	105,90 B.
Löwe & Co.	18	250,00 G.
Bresl. Linke	10	146,00 G.
do. Hofm.	10	132,00 B.
Germ. Vrz.-Akt.	6$^1/_2$	74,50 bz G.
Görlitz ev.	7	112,00 bz G.
Görl. Lüdr.	9	135,10 G.
Grusonwerk	10	
H. Paucksch	2	
Schwarzkopff	—	221,75 G.
Stettin-Vulk.-B.	9	108,00 G.
Sudenburg	14	183,00 G.
O.-Schl. Cham.	—	52,10 G.
do. Port.-Cem.	1$^1/_2$	86,10 bz
Oppeln. Cem.-F.	4	101,00 bz
do. (Giesel)	2	90,10 bz G.
Gr. Berl. Pferdb.	12$^1/_2$	231,75 bz
Hamb. Pferdeb.	0	97,25 bz G.
Potsd. ev. Pfrdb.	5	83,25 bz B.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	3	69,00 bz G.
Schles. Cem.	7$^1/_2$	137,60 bz
Stett. Bred. Cem.	2	80,50 G.
do. Chamott.	15	199,00 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	111,75 bz
Berzelius	10	121,50 bz G.
Bismarckhütte	—	138,25 bz
Boch. Gusst.-F.	—	119,90 bz
Donnersmarck	—	86,00 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	56,60 bz
Gelsenkirchen	9	141,20 bz
Hibernia	5$^1/_4$	114,30 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	0	27,60 G.
Inowracl. Salz	1	37,50 bz G.
König u. Laura	3	104 40 bz
Lauchham. ev.	4$^1/_2$	90,10 G.
Louis. Tief. St.-Pr	—	101,10 G.
Oberschl. Bd.	$^1/_2$	47,00 G.
do. Eisen-Ind.	4$^1/_2$	97,90 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	9,60 bz
Riebeck. Mont.	11	154,00 bz
Schles. Kohlw.	0	22,60 bz G.
do. Zinkhütte	15	178,40 B.
do. do. St.-Pr.	15	178,00 bz G.
Stolb. Zink-H.	1	32 50 bz G.
do. St.-Pr.	6	102,50 bz G.
Tarnowitz ev.	0	41,00 G.
do. do. St.-Pr.	0	9.50 G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.